

**Melika Foroutan spielt in eine "Flaschenpost an meinen Mann" (Sonntag, 03.03., 20.15 Uhr, ZDF)-**  
21.02.2013

## Auf dem Rasen der Tatsachen

Von Teresa Groß

Wenn Melika Foroutan einen einzigen Film nennen müsste, der ihr besonders viel bedeutete, wäre es das Milieudrama "66/67 - Fairplay war gestern (2009)".



© ZDF / Britta Krehl

Nach dem Abi studierte Melika Foroutan erst mal Geschichte, Philosophie und Englisch. Als Zukunftsabsicherung war das aber nicht gedacht "Da hätte ich schon eine Banklehre machen müssen", lacht die 36-Jährige.

Junge Mütter richten ihren Terminkalender am Nachwuchs aus und nicht umgekehrt. Das ist auch bei Melika Foroutan nicht anders. Das Gespräch mit der Schauspielerin beginnt verfrüht, weil der Sohnemann sich dazu entschied, seinen Mittagsschlaf früher zu beginnen als gewöhnlich. Danach gefragt, wie schwer es ist, sowohl der Familie als auch der Schauspielerei gerecht zu werden, antwortet Foroutan bescheiden: "Das klappt sehr gut! Etwas anderes zu behaupten, wäre frech." Ihrer Meinung nach würden viel zu selten die Menschen nach diesem Spagat gefragt, die es wirklich schwer hätten: Krankenschwestern, Altenpflegerinnen, Alleinerziehende. "Das sind die Frauen, die man fragen sollte, wie es bei ihnen klappt. In meinem Beruf ist es zwar auch eine Frage der Organisation, die Kinder gut versorgt zu bekommen. Aber die Bedingungen sind meistens sehr günstig."

Eine geerdete Sicht auf die Welt. Dabei hätte Melika Foroutan auch Gründe für Starallüren. Sie stand schon für und mit Größen wie Dennis Hopper, Milla Jovovich und Wim Wenders vor der Kamera. Die Angst, von berühmten Kollegen an die Wand gespielt zu werden, kennt sie aber nicht. Im Fernseh-Thriller "Die Kronzeugin", der Ende Januar im ZDF lief und von Kritikern hochgelobt wurde, arbeitete sie mit Iris Berben. "Das hat mich schon in große Aufregung versetzt", erinnert sich Foroutan. "Aber ein Projekt mit der Angst zu beginnen, gegen jemand anderen zu verlieren, ist unsinnig." Konkurrenzdenken könne zwar auch konstruktiv sein, sinniert die Mimin, aber es lähme im schlimmsten Fall.



© ZDF / Britta Krehl

Als Melika Foroutan von Teheran nach Deutschland kam, war sie bereits in der ersten Klasse.

Auch wenn Melika Foroutan in der ZDF-Romanze "Flaschenpost an meinen Mann" eine Träumerin gibt, privat ist sie auch in Sachen Beziehung Realistin. "Eine Partnerschaft in permanenter Harmonie? Davon habe ich noch nie gehört", lacht sie. "Manchmal muss es sein, dass man sich voneinander entfernt, und manchmal ist das auch gut. Um immer wieder zueinander zurückzufinden, darf ich den anderen nicht aus dem Blick verlieren. Das ist das Wichtigste: Interesse am anderen haben, an seinen Hoffnungen, Sorgen, Nöten, Träumen und Wünschen." Das Konzept scheint aufzugehen: Mit ihrem Mann ist Melika seit Studientagen zusammen. Für den Dortmunder Unternehmer legte sich die Fußballbegeisterte sogar auf einen Verein fest, den BVB selbstredend. Der Ort des ersten Kennenlernens gab dafür den Ausschlag: eine Fußballkneipe, in der Foroutan zu jener Zeit als Bedienung jobbte, um sich ihr Schauspielstudium zu finanzieren.

Die Liebe zum runden Leder wurde Melika Foroutan in die Wiege gelegt. Ihr Vater arbeitet als Fußballtrainer im Iran, der Bruder kickt ebenfalls. "Fußball ist ja nicht einfach irgendwas, Fußball ist eine Leidenschaft", schwärmt die in Teheran Geborene, die als Siebenjährige nach Deutschland kam. Eine Voraussetzung ihres Vaters sei es zwar nicht gewesen, dass sich ihr Zukünftiger ebenfalls für den Sport interessiert, aber schön sei es doch, jemanden an seiner Seite zu haben, dem das, was bei den Foroutans so großgeschrieben wird, nicht fremd ist.



© ZDF / Hannes Hubach

Mit Regisseur Lars Becker arbeitete Melika Foroutan bereits in "Schief gewickelt" (2012) zusammen. Die neue Zusammenarbeit der beiden heiße "Unter Feinden" (Arbeitstitel) und wurde kürzlich abgedreht.

Zur Schauspielerei kam Melika Foroutan mit 23 Jahren, als sie an der Universität der Künste Berlin ihre Schauspielausbildung begann. Zuvor hatte sie drei Jahre lang Philosophie, Englisch und Geschichte studiert. "In meinem Hinterkopf hatte ich immer die Schauspielschule, aber ich wusste nicht, wie ich dorthin komme. In meiner Familie war klar:

Es wird studiert. Dass man auch Schauspiel studieren kann, wusste ich damals noch nicht." Anfangs sei sie unsicher gewesen, ob aus ihr jemals eine Schauspielerin werden könnte, verrät Foroutan.

Den entscheidenden Schubs gab ihr ein guter Freund, dem sie bis heute dankbar ist. Er wollte ebenfalls Schauspieler werden und schleppte Foroutan zu Informationsabenden, Castings und ins Theater. Derlei Hilfestellung braucht Foroutan heute längst nicht mehr. In den letzten Jahren drehte sie viel, hauptsächlich Krimis und Thriller. Zuletzt stand sie für den Lars-Becker-Thriller "Unter Feinden" (Arbeitstitel) fürs ZDF, an der Seite von Fritz Karl und Birgit Minichmayr vor der Kamera. Wenn es für Melika Foroutan so weiterläuft, könnte sie sich also getrost ein paar Starallüren zulegen.



© ZDF / Ngo The Chau

1 / 4

Das Drama "66/67 - Fairplay war gestern" (2011) war zwar ein kleiner Film, Melika Foroutan (mit Fabian Hinrichs) bedeutete er trotzdem viel.

---